

erschient täglich
um 6 Uhr früh in der
eigenen Druckerei, Stadtblau-
straße 20. — Die Redaktion
befindet sich Sillhansstraße 24
(Bürostunden von 8 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Sillhansplatz 1 (Papierhand-
lung Hof. Krumpoltz).
Verantwortlicher Hr. 58,
Verlag der Druckerei der
„Pölsner Tagblatt“
(Dr. W. Krumpoltz & Co.).
Herausgeber:
Redakteur Hugo Dubel.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Paul Korbel.

Wolner Tagblatt

Die Zeitung kostet 10 Schilling
pro Quartal, 30 Schilling pro
Halbjahr, 100 Schilling pro
Jahr. Die Auslandserhöhung
für den Postzuschlag beträgt
10 Schilling pro Quartal.
Schlesienpostkonto
Nr. 134.575.
Anzeigenpreise:
Zwei Zeilen (4 mm hoch,
5 cm lang) 30 h, ein Wort
in Vertikale 4 h, in Hor-
zontale 2 h. Kleinanzeigen
werden mit 2 K für
eine Spaltenzeile, Anzeigen
welcher Zeit mit 1 K für
eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang.

Wola, Donnerstag, 19. Oktober 1916.

Nr. 3658.

Ein Ruhetag in Wolhynien.

Unter amtlicher Tagesbericht

Wien, 18. Oktober (R. A.) Amtlich mitgeteilt:

Östlicher Kriegsschauplatz: Front Erzherzog Karl: An der ungarisch-rumänischen Grenze trat auch gestern keine Aenderung der Lage ein. Westlich von Kislöbaba wehrten unsere Truppen mehrere russische Angriffe ab. An der Anstizza Solowinska Vorpostenkämpfe. — Front des Bagernprinzgen: Nordöstlich von Belosjowce, an der Natasjowka bemächtigten sich bayerische Truppen eines starken russischen Stützpunktes, wobei sie dem Feinde zwei Offiziere, 350 Mann und 12 Maschinengewehre abnahmen. Am östlichen Ufer wurde ein russischer Angriffswertuch im Keime vereitelt. In Wolhynien ruhte der Kampf.

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern abends griffen beträchtliche Kräfte des Feindes unsere Stellungen am Monte Tezio, im Kolleriden und nördlich des Falsubiotopfes an. Die tapferen Verteidiger schlugen blutig diesen Vorstoß ab. An einzelnen Stellen der Steinsattel- und Dolomitenfront, sowie auf der Karsthochfläche war der Artilleriekampf zeitweise recht lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: In Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, o. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 18. Oktober (R. A. — Wolffbüreau). Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Der Artilleriekampf ereignete sich besonders nördlich der Somme in breiten Abschnitten beträchtliche Stärke. Abends griffen die Engländer zwischen Le Sars und Ouedbecourt, die Franzosen von Les Boent bis Rancourt an. Unser Verdichtungsfeuer auf die gefüllten Schützengräben des Feindes brachte den Angriff vielerorts zum Scheitern. Bei Ouedbecourt kam es zu lebhaften Nahkämpfen, in denen unsere Stellung voll behauptet wurde. Die aus der Gegend von Morval und Rancourt vordringenden Franzosen wurden nach hartem Kampfe abgewiesen. In Caillay ist der Gegner eingedrungen. Dort ist der Kampf noch im Gange. Schließlich der Hauptangriffsstellen bei Thiepval—Courcellette und Bouchavesnes brachten Vorstöße dem Angreifer keinerlei Erfolg. Einzig feindliche Flugzeuge unterlagen im Luftkampfe. — Heeresgruppe des Kronprinzen: Auf dem Ostufer der Maas rege Feuertätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz: Front des Bagernprinzgen: Nach dem verlustreichen Scheitern der starken Infanterieangriffe gegen die Front westlich von Luck beschränkte sich dort der Feind auf lebhaftes Artilleriefeuer. Die gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen bei Zwogyn angreifende Infanterie wurde unter starken Verlusten durch Feuer in ihre Gräben zurückgetrieben. Auf dem westlichen Marafonkauser, westlich Nerbutow, stürmten nach ausgiebiger Artillerievorbereitung bayerische Bataillone einen russischen Stützpunkt, brachten zwei Offiziere, 350 Mann und 12 Maschinengewehre ein. — Front Erzherzog Karl: An der Wostzica Solowinska scheiterte ein Angriff gegen unsere vorgeschobenen Stellungen. In den Karpaten lag die Linienabstöße unter starkem Geschützfeuer. Am Kislöbabaabschnitt wurden Vorstöße zurückgewiesen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Dr. Gellantage hat sich nicht geändert.

Dalkankriegsschauplatz: Mazedonische Front: Ein gesteigertes Artilleriefeuer leitete westlich der Vahn Woll—Florina, sowie nördlich und nordöstlich der Abze-

plina feindliche Teilangriffe ein, die mehrlangen. Ein vulgärer Vorstoß führte ein Zerbrechen auf dem Nordufer der Gerna.

Der erste Generalquartiermeister u. Kundendorf.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 17. Oktober (R. A.) Der Generalstab teilt mit:

Westlich des Prespaes und im Lornabogen Artillerietätigkeit. Schwache feindliche Angriffe an der Abzeplina wurden zurückgewiesen. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer.

An der rumänischen Front keine Aenderung.

Sofia, 18. Oktober (R. A.) Der Generalstab teilt mit:

Mazedonische Front: Westlich des Prespaes und im Lornabogen lebhaftes Artilleriefeuer. Ein Angriff zweier Heeresgruppen beim Dorf Negotischki wurde leicht abgewiesen. Der Feind zog sich unter schweren Verlusten südlich zurück. Nach heftiger Artillerievorbereitung unternahm der Feind Angriffe bei den Dörfern Slonitsa und Tarnowa, wurde bei der Höhe Dobrapolje scheiterten mit großen Verlusten für den Feind. Im Mazedonien das übliche Artillerie- und Geschützfeuer. Feindliche Aeroplane bewarfen Birley und ein Spitz erfolgreich mit Bomben. Beiderseits der Warbar schwache Artillerietätigkeit. Ein Versuch der feindlichen Infanterie, gegen einen unserer Posten südlich des Doiranles vorzudringen, scheiterte. Am Fuße der Belasicepianina Kette. An der Strumafont beschloß der Feind etliche Ortschaften vor unserer Front. An der südlichen Küste bombardierte die feindliche Flotte die Höhen bei Orfano und die Straße Drama—Kawalla.

An der rumänischen Front Ruhe. Die Lage ist unverändert.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 17. Oktober (R. A.) Das Hauptquartier teilt mit:

Kaukasusfront: Am rechten Flügel Schirmzilgel mit für uns glücklichen Ausgang. Im Zentrum schoben wir unsere Stellungen östwärts vor. Von uns unternommene Überfälle auf den Feind waren von Erfolg gekrönt. Wir machten eine Anzahl Gefangener. Am linken Flügel für uns erfolgreiche Zusammenstöße zwischen Aufklärungspatrouillen.

Mesopotamische Front: Zwei feindliche Kavallerieregimenter griffen bei Megare, östlich von Suaz, an, wurden jedoch unter Verlusten für sie zurückgeschlagen.

An den übrigen Fronten keine wichtigen Ereignisse.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 15. Oktober. Auf den Abhängen des Pafjaba wurden neue feindliche Angriffe von unseren Truppen zurückgeschlagen, die infolge eines kräftigen Gegenangriffes nach Fortschritte gegen den Feind zu machen. In der Gegend des Cosmagon fiel eine ganze feindliche Batterie von vier Geschützgeschützen mit reichlicher Munition in unsere Hand. Im Postnatal übertrugen feindliche Kräfte einen unserer Vorposten westlich von Tovo. Nach Ankniff von Verstärkungen wurde der Gegner vollständig zurückgeworfen. Auf der übrigen Front Artillerietätigkeit. Unsere Artillerie beschloß militärische Ehrungen bei Predazzo (Wolff), die des Feindes warf einige Granaten auf Gbr.

Rumänischer Bericht vom 15. Oktober. Nord- und Nordwestfront. Unsere Truppen wurden in den Callmanbergen gegen die Grenze zurückgenommen. Südlich von Fulghes (Gyorgye Polgros) wurde die feindliche In-

fanterie von unserer Artillerie in die Flucht geschlagen. An oberen Etschale, westlich von der Grenze, Artilleriekämpfe. Bei Pallana (60 km östlich) lebte die Feinde. In Unahale heftige Kämpfe an der Grenze. Im Vorposten haben wir an der Grenze alle feindlichen Angriffe blutig abge schlagen. Im Bivalente lebte Kämpfe an der Grenze; alle feindlichen Angriffe wurden abgewiesen, aus einer einzigen feindlichen Kampagne haben wir 61 Mann gefangen genommen. Bei Marvaco und Predus lebte Gefechte. Bei Predus lebte Kämpfe; am Nacht haben wir feindliche Angriffe zurückgewiesen und die Offensivenerwartung, den Feind aus dem Bivalente zu vertreiben. Zwei lebte Kämpfe bei Kucur, wo unsere Truppen ihre Zielungen behauptet haben. Im Anale Artilleriekämpfe und lebte Zusammenstöße an der ganzen Front. Im Bivalent haben wir den Kampf des Regiments und Janaga im Sturm genommen und einen Offizier und 10 Soldaten gefangen genommen. Bei Orfano Geschützangriff. An der Südfront längs der ganzen Front Geschütz und Infanteriekampf. In der Dobrudschka nichts Neues.

Russischer Bericht vom 16. Oktober. Westfront: In der Gegend des Bahnhofs Pruby (22 Kilometer südöstlich von Smoragot) wurde ein durch das Feuer unserer Maschinengewehre abgeschlossenes deutsches Flugzeug niedergebrennt. Die Insassen wurden gefangen genommen. In der Gegend nördlich von Koronica geht der Kampf erbittert weiter. Feindliche Gegenangriffe wurden unter ungeheuren Verlusten abge schlagen. Der Feind benötigt Handgranaten, die mit Stickstoff gefüllt sind. Der tapere Oberst und Regimentskommandeur Karlow wurde verwundet. In der Gegend von Dorow erbitterte Kämpfe. Nördlich von Stanislaus verdrängte der Feind aus seinen Schützengräben herorzubringen. In der Gegend von Kösönig und Kislöbaba rüff der Feind erbittert, aber vergebens an. Südlich Dornawatta führt der Feind starke Streitkräfte zur Offenst vor.

Russischer Bericht vom 17. Oktober. In der Westfront fand in der Nacht zum 16. Oktober in der Gegend des Handollufes eine heftigere Streife unserer Aufklärer statt, die eine feindliche Abteilung im Hinterhalt angriffen und sie zur Flucht zwangen. Der Feind ließ vier tote zurück, darunter einen Offizier. Die Leiche des Offiziers wurde von unseren Aufklärern mitgenommen. In der Gegend südlich von Skrobaw wurde im Schützengraben der tapere Kommandant eines unserer tapferen Regimenter, Oberst Juwanowski, schwer verwundet. In der Gegend von Koronica und bei Belschowa dauern die erbitterten Kämpfe an. Der Feind unternimmt erbitterte Gegenangriffe. Das unaufhörliche Feuer erreicht große Heftigkeit. Wir nahmen ein Maschinengewehr fort und machten 50 Gefangene. In der Gegend von Dornawatta schlugen wir alle Angriffe des Feindes zurück. In der Dobrudschka dauert der Feuerkampf auf der ganzen Front an.

Englischer Orientbericht vom 16. Oktober. Strumafont: Unsere Patrouillen drängen nach Vordruck durch und trieben feindliche Abteilungen zurück. Der Marineaufklärungsbataillon führte einen erfolgreichen Bombenangriff auf die Brücke von Vuk aus. — Warbarfront: Nichts Neues.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wola, 18. Oktober 1916.

Die allgemeine Lage blieb unverändert. Die russischen Angriffe in Wolhynien wurden nach zwei erfolglosen Angriffstagen wieder eingestellt. Nur in Ostgalizien dauert die Angreifstätigkeit der Russen, allerdings in beschränktem Umfang, an. An der Natasjowka erweiterten deutsche Truppen den vorgeleiteten erregenen Erfolg. An der südöstlichen Front wurde der Artilleriekampf im Wechsel mit örtlich begrenzten Infanterie-

angriffen fortgesetzt. Auch hier keine wesentliche Ver-
schiebung der Frontverhältnisse. Auf dem Balkankriegs-
schauplatz und im Südwesten kein besonderes Ereignis.

Sur Kriegslage.

Lugano, 16. Oktober. Die „Tribuna“ erinnert
daran, daß sie vor einem Monat ungefähr ernstlich dar-
über gewarnt habe, den Operationen der Rumänen in
Siebenbürgen zu große Bedeutung beizumessen und dar-
aus allzu optimistische Schlüsse zu ziehen. Die Er-
gebnisse hätten ihr nun recht gegeben; aber wenn auch
der vorzeitige Einfall in Siebenbürgen politisch ein
Serrum gewesen sei, so lasse sich der Fehler doch mili-
tärlich wieder gutmachen, indem der rumänische Genera-
ltab sowohl bei seiner Offensiv-, als während seines
Rückzugsmanövers große Geschicklichkeit an den Tag
gelegt habe. Es handle sich nun hauptsächlich um zwei
Fragen, ob Rumänien noch imstande sein werde, noch
der Aufgabe des siebenbürgischen Feldzuges mit Rus-
land zusammen einen Vorstoß gegen Bulgarien zu unter-
nehmen, und ob, wenn dies der Fall sei, die Verbündeten
in der Lage seien, dieses Unternehmen mit genügenden
Kräften zu unterstützen. Die „Tribuna“ glaubt, beide
Fragen bejahend beantworten zu dürfen, knüpft aber
daran die Bedingung einer kräftigen Mitwirkung der
Russen, bei welcher es sich nur um den guten Willen
und eine rasche Entscheidung handeln könne, da ihnen
die erforderlichen Mittel zweifellos zur Verfügung stün-
den. In Bezug des rumänischen Feldzuges sei ein
Serrum, wie er begangen worden sei, noch verständlich
gewesen; heute sei dies aber nicht mehr der Fall, und
die Ereignisse hätten deutlich gezeigt, wofür man sich
den kommenden Operationen stellen müsse. Man müsse
jetzt mit allen verfügbaren Kräften und Anspannung
der ganzen Willenskraft gegen Bulgarien ins Feld
ziehen, da nur durch die Vernichtung Bulgariens die
Rettung Rumäniens und die Lösung des Balkanpro-
blems, welches wiederum den Sieg auf der ganzen
Front bedeute, möglich. — Nach einem Pariser Tele-
gramm des „Corriere della Sera“ weist General Mas-
teller in seinem neuesten Wochenbericht über den Krieg
auf die große Tragweite der gegenwärtigen Ereignisse
auf dem Balkan hin und zeigt sich sehr besorgt um
das Schicksal Rumäniens, wobei er der Hoffnung Aus-
druck gibt, die Russen möchten ihm mit mindestens
400.000 Mann zu Hilfe eilen. Man dürfe sich
keiner Täuschung darüber hingeben, daß es der Armee
Serrails gelingen werde, schnell nach Sofia zu gelangen.
Um die deutschen Pläne zunächst zu machen, bedürfe
es Umleitung der gemeinsamen Tätigkeit der Russen
und Rumänen. Erst wenn Bulgarien niedergeworfen
und die direkte Verbindung Russlands mit Mazedonien
hergestellt sei, könne man von einer einheitlichen Front
reden.

Südrich, 17. Oktober. In der militärischen Be-
trachtung, die der „Fürlicher Post“ von besonderer Seite
zugibt, wird u. a. über die Kämpfe an der Somme ge-
urteilt: Trotz örtlicher Erfolge der Angriffe hat man
den Eindruck, daß die deutsche Abwehr seit Beginn
der Sommeschlacht sich gekräftigt hat. Schon aus den
täglichen Meldungen geht hervor, daß die Artillerie
wesentlich verstärkt, die Zahl der Infanterie vermehrt
und ihre Tätigkeit offensiver gestaltet wurde. Ueber weitere
Verbesserungen des Verteidigungsverfahrens gibt ein
in der englischen Presse („Times“ vom 6. Oktober)
veröffentlichter Befehl Aufschluß. Eine Besprechung
würde hier zu weit führen. Am wesentlichsten handelt es
sich um die Lösung des Problems, den Großteil der
Besatzung der Wirkung des vorbereiteten Artillerie-
feuers zu entziehen und ihn doch beim Vorgehen der
gegnerischen Infanterie rasch zur Verstärkung der bis
dahin zunächst hingedrückten vordersten Linie vorzu-
werfen; vor „mangelhaft vorbereiteten Gegenangriffen“
wird ausdrücklich gewarnt. In Bezug auf den östlichen
Kriegsschauplatz stellt der Beurteiler fest, daß die russi-
schen Anstürme die Wucht früherer Angriffe nicht mehr
erreicht haben. Auch Russlands Millionenheere können
nicht unausgesetzt so furdtbare Opfer bringen. Das Nach-
rechnen der Munitionsvorräte mag gleichfalls zum rühri-
geren Verhalten mahnen, um so mehr als die Zufuhr
über Archangelsk durch deutsche Unterseeboote ernstlich
gefährdet zu sein scheint. Welleicht ist der Stillstand
in den waldhügeligen Kampfgebieten auch darauf
zurückzuführen, daß endlich viel zu spät den hart be-
drängten Rumänen Unterstützung gesandt werden soll.
In der französischen Meinung, daß der rumänische Ge-
neraltab beschloffen habe, die aus dem südlichen Sieben-
bürgen zurückgenommenen Kräfte auf den Rücken der
Transylvanischen Alpen von Orsova bis schließlich Kron-
stadt aufzustellen, bemerkt der Berichterstatter: Was die
zersplitterte Offensiv würde dann eine zu weit ge-
spannte Defensiv folgen, die ebenso sicher zusammen-
brechen wird. Weiterum möchte man glauben, daß der
Plan ohne Artikel und Maßstab entworfen wurde. Im
allgemein urteilt der militärische Sachverständige, dessen
Urteile viel Beachtung finden: Die Führung der En-
tenteheere habe es nicht an Offenheit auf dem west-
lichen und südlichen Kriegsschauplatz, auch nicht an
taktischem Geschick, die Truppen nicht an Tapferkeit

und Opfermut fehlen lassen. Aber die große Uebermacht
an Mannschaft und Material wurde geteilt und ört-
lich nicht richtig verteilt. Eine Ueberzahl von Divi-
sionen steht vor mächtig ausgebauten Stellungen; dort,
wo ein Mehr von wenig Divisionen wichtige operative
Vorteile gebracht hätte, wurde verspätet oder mit un-
genügenden Mitteln angegriffen. Die Befehle der ge-
wählten Kräfteverteilung sind politischer, operativer und
taktischer Natur. Politisch ist es die Voranstellung der
Sonderziele vor dem gemeinsamen Zweck; operativ die
geringe Bemerkung gewisser Kampfgebiete; taktisch die
Zerstreue des Durchbruches, die durch Massen von Gren-
nativen und Ströme von Blut die Zerstückelung festgesetzter
Fronten erzwingen will.

Der Seekrieg.

Berlin, 18. Oktober. (R. V.) (Mittl.) Ein
deutsches Ufergeschütz hat am 7. Oktober im Mittel-
meer den italienischen geschlossenen Kreuzer „Alba“ (3500
Tonnen) durch Torpedobatterien schwer beschädigt.

Griechenland.

Lugano, 18. Oktober. (R. V.) Die Agenzia
Stefani meldet aus Athen: Zehnjend Matrosen der
Alliierten wurden gefangen, besiegelt das Stadthaus
und die Bahnhöfe von Athen und Piräus und die
Batterien von Kavalla. Nach Athen wurden Maschinen
gefangen. Die Stadt ist ruhig. Der Ministerrat
wurde dringend einberufen.

Offiziere und Matrosen der griechischen Flotte,
die gefangen wurden, sind auf dem Kreuzerplatze von
König befreit und beglückwünscht worden.

Mailand, 18. Oktober. (R. V.) Die Blätter
melden aus Athen: Am Schlusse der Matrosenreue
richtete der König an die Marineoffiziere eine Ansprache,
worin er sie zur Treue, womit sie den Eid gehalten,
beglückwünschte und ihnen versprach, sie gegen jeden
zu schützen, der sie bedrohen sollte. Die Offiziere applau-
dierten. Nachdem der König und die Familie sich unter
Ovationen entfernt hatten, kam es unter Hochrufen auf
den König zu großen Volksdemonstrationen gegen den
Bierverband. Die Demonstranten zogen unter Rufen ge-
gen den Bierverband vor die amerikanische Gesand-
tschaft, wo die Menge eine Kundgebung veranstaltete.
Das gegenüberliegende, Benzelos gehörende Haus wurde
beschädigt. Es schloß sich verlaut, daß ein amerikanisches
Geschwader bald eintrifften werde. Der Ministerrat soll
beschlossen haben, den neuen Maßnahmen des Bier-
verbandes keinen Widerstand entgegenzusetzen und jeden
Konflikt zu vermeiden.

Amsterdam, 18. Oktober. (R. V.) Das Kenter-
bureau meldet aus Athen: Zwischen Tatoi und Athen
herrschte die ganze Nacht ein äußerst reger Verkehr.
Alle Hofbeamten wurden in den Palast berufen.

Aus den Ländern des Bierverbandes.

Bukarest, 18. Oktober. (R. V.) Die rumänische
Telegraphenagentur meldet: Eine französische Genera-
linsubmission, bestehend aus General Verhelot, acht
Obersten und acht Majoren, insgesamt aus 26 Offi-
zieren, ist hier angekommen. Die Besatzer bereiten
ihnen einen warmen Empfang. Ihren tätigen Zusam-
menarbeiten mit dem rumänischen Generaltab wird große
Bedeutung beigemessen.

Genf, 17. Oktober. Der „Temps“ erwidert an
leitender Stelle auf die Sätze Scheidemanns im Reichs-
tag: „Frankreich könne die Räumung Frankreichs und
Belgiens haben“. Das offiziöse Blatt antwortet in einer
Sprache, deren hysterische Geschicklichkeit einen Zusammen-
hang mit normalen, menschlichen Gedankengang nicht
mehr hat: Scheidemann, David und ihre Kollegen sind
nicht um Glende, sondern auch Dummköpfe. Die Ge-
schichte der letzten zwanzig Jahre habe gezeigt, daß
der deutsche Kaiser sich durch seine eigenen Worte nicht
gebunden fühle, noch weniger also durch die eines Kam-
merdieners wie Scheidemann. „Temps“ schreibt: Wir
wollen aber einmal annehmen, zum Scheidemann habe
der deutsche Kanzler erklärt: „Ich räume morgen Frank-
reich, Belgien, Elsaß-Lothringen und Serbien. Was
französisch ist, soll französisch, was deutsch ist, deutsch,
was belgisch ist, belgisch bleiben.“ Das ist die Grund-
lage des künftigen Friedens. Glaube man in Berlin
wirklich, die Gewissenslosigkeit und Dummheit in den
Entenseländern sei so groß, daß man auf diese Eist
hereinfallen werde? Niemals werde die Entente die
deutsche Verletzung, es wolle nichts wegnehmen, jetzt
noch als genügende Garantie ansehen. Wenn heute
Deutschland den Status quo ante anbieten sollte, so
würde das bewirken, daß es die Hoffnung aufgibt,
sein Ziel zu erreichen, und würde keinen Angriff
später wiederholen. Scheidemann, David und Bethmann
würden es sich so viel sie wollen, heranziehen sie
nichts ändern. In diesem Sinne und diesem Ton an-
wortet auch die übrige Presse, so Capas im „Figaro“,
Bickon im „Petit Journal“ und Francois Albert im
„Nouveau Courrier“.

Petersburg, 17. Oktober. Wie die Peters-
burger Telegraphenagentur meldet, ist das Ministerium

des Innern mit der Ausarbeitung eines Beschlusses
beschäftigt, der bei dem Duma vorgelegt werden soll.
Die Entlassung der Beamtenministerien in poli-
tischen Kronen betrifft. Eine weitere Be-
schreibung jenseits liegt der angekündigten Duma vor.
Eine weitgehende Beteiligung der Duma an der Ver-
waltung von Aufgaben mit der Verwaltung
lutherischen Gemeindeführung und der Ent-
lastung der russischen Unterrichtsminister an der Duma.
In Dorpat bezog die Duma die Beschlüsse der
russischen Regierung über die Entlassung der
rums in den Dierprovinzen die künftige und
Bauerbevölkerung (92 v. H.) in Deutschland in
russischen Zeiten und Eten wohl, am der hohen
schattliche und kulturelle Stand der künftigen
gen gegenüber dem übrigen Rußland auszuweisen.
dortigen Duma zu danken ist, die man
denkbarerweise Reaktion der russischen Duma
es jedoch sehr bedauerlich, daß im letzten Jahre
nicht Beschlüsse zwischen den deutschen Bundes-
den künftigen Duma entstanden sind, die die
sonstigen Verpflichtungen gegen die Duma
wichtig wurden.

Stockholm, 17. Oktober. Die Schwedische
Münzverwaltung, das während des Krieges durch
Zunahme der Münzproduktion und die Anlagerung
hafens Herandrang zureichende Bedeutung
und interessante Ausblicke auf die künftige Kol-
lands in Nordamerika eröffnet, wo gegenwärtig
allen Münzen gefördert. Die künftige in Deutsch-
reicher Militärs und Beamten, sowie mehrere
der Reichsbank unternommene Reich der
Ministers Trepow und des Marineministers
Münzverwaltung aus den jetzigen Ver-
zur Gründung einer neuen Handelsbank. Die
bankmäßige umfaßt 2000 Bespannen. Die
wird vorläufig durch die Banknoten der Münz-
bahn ausgeführt. Die Abrechnung der Bank-
Ausführung zu deren Fache durch Firmen
personen ist bereits im vollen Gange. Auch die
Kontrollen ermahnen ein Grundbuch. Ein be-
rungsabschluss beschließt sich eine Fort-
ministers Trepow mit der Förderung der
und Bankangelegenheiten, sowie der
paganda zur die Gründung, die in ihrem
Spekulationscharakter ein Gegenstand zu den
fernstlichen Städtegrundlagen des
und des Grafen Witte bildet.

Aus Amerika.

Genf, 16. Oktober. Der „Figaro“ meldet
Washington, jede Möglichkeit eines Konflikt
Deutschland wegen der Unterseeboote in der
atlantik sei geschwunden. Wilson verhalte sich
äußerst zugeknöpften Haltung. Amerikanische
kreise nennen das Gerücht von einer Untersee-
an der amerikanischen Küste absurd. Die in
land konstruierten Landboote machen zweimal
über den Ozean mit dem von der Heimat mitgenom-
Proviand. Eine Basis an der amerikanischen
sei dabei unmöglich. Solange das Leben von
gehört werde, sei der Friede nicht.

Die neuen Stempelgebühren.

Es werden die neuen Stempelgebühren
Es wurde hierbei die neue Höhe des Rechnungsbetrags
bekanntgegeben, der für jeden Bogen zum
zu entrichten ist.

Der Ausdruck Bogen kann aber in
Ausführung führen. Von den Buchhaltungs-
man gewohnt, den Bogen nach Quadratcentimetern
messen zu sehen. Dann bedeutet Bogen das
faktische Papier, das die Seiten nicht
aber bedeutet Bogen auch so wie mit
Blatt.

Wie ist nun die Handhabung dieser Ausdrücke
den Rechnungen? Was hat also bei den Rechnung-
gestempelt zu sein? Die Frage ist nicht
Rechnungen werden auf Bogen zu vier Seiten
geschrieben oder aber auf einzelnen Blättern, was
Rückblick auf die Schreibmaschine gemacht
wird.

Beim Bogen zu vier Seiten wird die Steuer-
marke für den ganzen Forderungsbetrag auf der
Seite anzubringen sein.

Wird aber diese Rechnung auf einzelnen Blättern
geschrieben, so ist die bezügliche Rechnung
ausreichend noch nicht im Falle der Schreibmaschine
jedes der einzelnen Blätter mit je zwei Stempelmarken
zu versehen, die dem ganzen Forderungsbetrag ent-
sprechen, also nicht etwa nur der Teilsumme, die sich
dem einzelnen Blatte vorfindet. Es ist ganz belanglos
ob diese einzelnen Blätter aneinandergehängt sind oder
nicht. Benutzt man also zu einer auf drei oder vier
Seiten hinüberzugeschriebenen Rechnung nicht den vier-
seitigen Bogen, sondern zwei einzelne Blätter, so hat
man auf jeden einzelnen Bogen den vollen Stempel bet

in Stempelmarken anzubringen, muß also gegenüber der auf einem vierseitigen Bogen geschriebenen Rechnung den doppelten Stempelpreis tragen.

Es erscheint dies derart unglücklich, daß wir auf die Folgen einer Unmöglichkeit beim Schreiben einer Rechnung aufmerksam machen.

Die Rechnungen ohne Angabe des Adressaten und ohne Namen des Ausstellers sind nicht kompetent. Der Verein der österreichischen Papierinteressenten legte dem Zentral-Tag und Gebührenterminungsamt, wie wir der „Papier- und Schreibwaren-Zeitung“ entnehmen, folgende drei Rechnungen vor:

Anton Martin & Cie., kaiserl. perf. Hoflieferanten
A. Wien, 1., Stof-im-Himmel Nr. 1.

Artikel	Quantum	Preis	K	h
			14	50
			ab	70
			13	80

B. Wien, 26. September 1916.

	K	h	K	h
1 Duzend Socken	24	—	12	—
1 „ „ „ „ „ „ „ „ „	30	—	15	—
6 Stück mittelfeine Krausnoten	3	—	18	—
1 Duzend Pelensackbilder			26	—
			71	—

C. Wien, 26. September 1916.

	Kr.	h	Kr.	h
2 Kg. Zucker	110	—	220	—
1 „ „ gebrannter Kaffee „ „	16	—	8	—
5 Pakete Klopfpapier „ „	40	—	3	—
10 Stück Seife „ „ „	50	—	5	—

Kr. 1820

Begünstigt dieser 3 Beispiele entschied das Zentralamt, daß solche Aufschreibungen nicht stempelpflichtig sind, weil aus ihnen nicht Ware, Preis, der Hersteller und Adressat zu entnehmen sind. — Für kleinere Rechnungsaufstellungen wird sich hieraus mancher Vorteil ergeben.

Vom Tage.

Erzählung. In der Grazer Dombkirche fand am 17. d. um halb 12 Uhr vormittags die Trauung des k. u. k. Einheitschiffsteuermanns auf S. W. Toppebadob „78“, Joo v. Perabovic, eines Sohnes des Einheitschiffskapitäns Dusan Perabovic und Enkels des gelehrten kroatischen Dichters Generalmajors Peter v. Perabovic, mit Herta Gräfin Kanjus v. Wellenburg, einer Tochter des im Jahre 1913 an den Folgen einer Geschlechtspestion verstorbenen Vizeadmirals Karl Grafen Kanjus v. Wellenburg, statt. Der seltsame Umstand, daß die Kinder zweier Jahrgangskameraden der Marineakademie durch Beruf und Neigung unserer Kriegsmarine vereint wieder angehören, veranlaßte besonders die weitesten Marinekreise zu zahlreichen Benefizien herzlicher Anteilnahme. Die Trauung vollzog Herr Domgeremoniar Dr. Franz Schmitzmann.

Dankeschreiben. Das hiesige Präsidium des Ausschusses vom Roten Kreuz und des Damenkomitees für Kriegsfürsorge hat dieser Tage vom k. u. k. Divisionskommando, bezw. von der Intendantz des 19. Korps folgende Dankeschreiben erhalten: 1. „Standort, 2. N. 16. Das k. u. k. Divisionskommando beehrt sich den Empfang der 7 Kisten Liebesgaben zu bestätigen und gleichzeitig im Namen der beteiligten Mannschaftenspersonen für die munifizierte Spende den ergebensten Dank auszusprechen. A. Hofsa m. p.“ — 2. „Selbstpost 410, am 10. N. 16. 14 Kisten Liebesgaben wurden nach Skutlar weiterinspektiert. Die Verteilung derselben erfolgte nach Befehl der Korpsintendantz an die unterstellten Truppen, wobei in erster Linie die Kampftruppen berücksichtigt worden sind. Die Liebesgaben, namentlich die darunter befindlichen Winterdecken, bereicherten den damit beteiligten Soldaten in der herrschenden kalten und regnerischen Witterung große Freude und wird hierfür dem Damekomitee der innigste Dank ausgesprochen. Hehl m. p.“

Stadttheater. Auch die gestrige Aufführung der Oper „Faust“ wurde vor vollem Hause gegeben. Schon die alleinige Tatsache, daß die Oper sechsmal hintereinander aufgeführt werden konnte und immer volle Häuser erzielte, spricht für die Gediegenheit der Inszenierung des schönen Musikwerkes. Auch die letzte Aufführung war über jedes Lob erhaben. Am Montag

über die Anwesenheit der 200 Personen hat. In der Rolle der Marina werden wir diesmal unsere hochgeschätzte Sängerin Fr. Erenkel beglücken können, was sicherlich zum Gelingen der Oper viel beitragen wird. In den anderen Rollen treten auch diesmal unsere weiteren Wiener Kunstkräfte auf. Herr Gerstner, der schon einmal Gelegenheitsdarsteller in dieser Oper hervortrat, und die Herren Juch und Karis. Die Rolle des Notars hat diesmal Herr Klaus übernommen. Der Kartenvorverkauf beginnt morgen Freitag an der Tageskasse des Stadttheaters.

Kundmachung. Im Einvernehmen mit dem k. u. k. Kriegshafenkommando Pola werden wir diesmal unsere Personen, welche Befehl von Tauben sind und innerhalb von Pola wohnen, aufgefordert, ihre Tauben zuverlässig bis zum 25. Oktober i. J. in der städtischen Markthalle abzugeben, wo sie um den Preis von 80 Heller per Stück vergütet werden. Wer nach dem genannten Tage noch Tauben besitzt oder solche anschafft, wird bestraft. Pola, am 17. Oktober 1916. Der k. k. Festungskommissär: Schönfeldt m. p.

Spagatübelerzeugung. Auf Grund der Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung vom 7. Oktober 1916 ist der Vorrat an Spagatbindfäden in der Stärke von 1 bis 2 Millimeter, insofern er das Gewicht von 1 Kilogramm übersteigt, dem Gemeindevorstand, Nummer 14, abzugeben.

Vom Fels zum Meer, von der Spitze des Orlers bis zum Gestade der Adria, von Walyhnen bis zu den Ufern der unteren Donau, von unsere trefflichen Montöre getreulich mitgehlen, den schätzlichen Felsbildern zu befehlen, führen uns die Bilder der neuen Nummer von V. Chavacel's illustrierten Familienblatt „Wiener Bilder“. In tellerer Reichhaltigkeit bringt das Blatt alle Ereignisse der Woche, in erster Linie jene des Kreises, aber es vergißt darum nicht alle anderen Gebiete des öffentlichen Lebens, welche das Interesse des Publikums beherrschen. Auch die neue Theaterkasson spiegelt sich in Wort und Bild wieder und bringt in eingehenden Besprechungen alle Erfolge der maßgebenden Wiener Bühnen. Der Roman „Das herbende Königreich“ ist auf den Höhepunkt seiner Entwicklung angelangt — bis zum Beginn des Kampfes um die fertige Königskrone, der in Genu seinen Ausgangspunkt genommen hat. Eine hübsche Novelle, das „Landsturm-Mädel“ und anderes ergänzen den reichen Inhalt der vorliegenden Nummer. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährig Kr. 3.—, halbjährig Kr. 6.—, ganzjährig Kr. 12.—, einzelne Nummer 24 Heller. Probennummern versendet gratis und franko die Administration, Wien, III., Rüdberggasse 11.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 202.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Ehrlich.
Ärztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Stregaltenarzt i. d. R. Dr. Mohoritsch; im Marinehospital Einheitschiffarzt a. D. Dr. Ritter v. Wenzsch.

Israelitischer Gottesdienst (Laubhüttenfest) am 19. d. von 8 Uhr 30 Min. bis 11 Uhr a. m. und von 5 Uhr 30 Min. bis 7 Uhr p. m. Die Kaddish für das Seelenheil der Gefallenen und Verstorbenen findet am 19. d. um 10 Uhr a. m. statt. Ort: Infanterie- und Artillerie-kaserne.

Zulassung anspruchsberechtigter Unteroffiziere zur Probeprüfung im öffentlichen Zivildienst. Die freiwillig längerdienenden Unteroffiziere erlangen den Anspruch auf die Verteilung von Anstellungen im öffentlichen Dienst nach der Bestimmung des sogenannten „Zivildienstgesetzes“ (vom 19. April 1872) im allgemeinen nach Vollendung von zwölf aktiven Militärdienstjahren, ohne Rücksicht auf die Zahl der Dienstjahre aber, wenn sie vor dem Felde oder in der Ausbildung eines öffentlichen Sicherheitsdiensts durch Verletzung für den Zivildienst untauglich geworden sind, ohne die Verwendung im Zivildienst vorzuziehen zu haben. Die Anstellung im öffentlichen Dienste ist zunächst mit einer vorausgehenden Probeprüfung verbunden, während welcher der Unteroffizier militärischerseits beurlaubt ist, doch nach dem Abfluß der Wehrmacht angehört. Gleich nach Kriegsausbruch — im August 1914 — wurde leitens des Kriegsministeriums hinsichtlich solcher Unteroffiziere, die sich im Grundbuchstande wahlberechtigter Wehrvolkerver befinden, verfügt, daß die Einbringung der Gesuche um Zulassung zur Probeprüfung behufs Erlangung einer Stelle im öffentlichen Dienste eingestellt wird, und daß

die zu demselben Zeitpunkt in der Armee befindlichen, wenn sie nicht provisorisch Angestellten zur aktiven Militärdienstleistung einberufen werden müssen. In einem kürzlich ergangenen Erlasse hat nun das Kriegsministerium veranlaßt, daß invalide, anspruchsberechtigte Unteroffiziere sich nur die Zulassung zum wählbaren Post und Telegraphenlehrlingskurs für Postassistenten bzw. zur Probeprüfung für Postassistenten bewerben können, sofern sie nach den letztgenannten Bestimmungen in Betracht kommen und den Bedingungen entsprechen. Die an das k. k. Handelsministerium gerichteten, entsprechend in strukturierten Gesuche sind bis 23. Oktober 1916 direkt dem Kriegsministerium vorzulegen. Aus dem beizuführenden ärztlichen Zeugnis muß hervorgehen, daß der Bewerber für den Postdienst körperlich geeignet ist. Außerdem bringt das Kriegsministerium zur Kenntnis, daß nach der Demobilisierung für anspruchsberechtigte Unteroffiziere die Abhaltung von separaten Lehrkursen (Postassistenten-Probeparis) in Aussicht genommen ist, bei welcher Gelegenheit auch die vor der Mobilisierung im Jahre 1914 eingelangten darauf bezüglichen Gesuche zur Erledigung gelangen werden.

Länge der Dienstzeit als Bedingung für die Ernennung zum Fähnrich in der Reserve (Landsturm-fähnrich). Nach den jetzt in Kraft stehenden Bestimmungen, betreffend die Ernennung zum Fähnrich in der Reserve (Landsturm-fähnrich), hat diese Ernennung nach zwölfmonatiger betrieblender Gesamtdienstleistung, wovon im ganzen vier Monate bei der Truppe im Felde zugebracht sein müssen, unbedingt zu erfolgen. Vor Ablauf dieser Termine kann die Ernennung als Belohnung für vorzügliches Verhalten vor dem Feinde stattfinden, ferner auch dann, wenn gegenüber dem inoffizierten Kriegszustand ein Abgang an Subalternoffizieren (Fähnrichen) eintritt, wobei aber außer der Größe der Verwendbarkeit auch auf die Gesamtdienstzeit der Aspiranten Betracht zu nehmen ist. Ueber Anstellungsaspiranten, die verwundet oder krank aus dem Felde in das Hinterland zurückkehren, übermittelt das Kommando im Felde an den Erlagkörper den Bericht, ob die Ernennung zum Fähnrich beantragt wird oder nicht, sowie ob sie als Belohnung für vorzügliches Wirken vor dem Feinde sofort oder erst nach Erfüllung der Bedingung der zwölfmonatigen Gesamtdienstzeit zu erfolgen hätte. Die Forderung der ulernsonatigen Dienstleistung bei der Truppe im Felde entfällt in diesen Fällen; bei Erkrankungen darf die Ernennung zum Fähnrich aber nur dann stattfinden, wenn die Erkrankung erst bei der Truppe im Felde und nicht etwa schon während der Verwendung bei den noch in Ausbildung stehenden Marschformationen (Erlagformationen) eingetreten ist. Die Dienstleistungen bei der im Armeebereich stehenden Marschformationen (Erlagformationen) gilt nicht als Dienstleistung bei der Truppe im Felde.

Wäschehaus „Zur Wienerin“
E. Pecorari
Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Letzte Neuheiten!

Für Damen
Blusen, Schopen, Schlafröcke, Schürzen, Unter-röcke, Wäsche, Strümpfe, Trikotwäsche, Hand-schuhe, Hands, Regenmäntel und Jacken.

Für Herren
Wäsche, Krägen, Manschetten, Krawatten, Rosen-träger, Sockenhalter, Strümpfe, Socken, Sweater, Trikotwäsche, Handschuhe, Taschentücher etc.

Für Kinder und Mädchen
Kostüme, Mäntel, Pelserinen, Wäsche, Unterwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Gamaschen, Kappen etc.

— Okkasion! —
Eine große Partie feiner Toiletten-Soife, I. Qual. K-1.50 per Stück.

— Feste billige Preise! —
Nicht konvertierende Warr wird gerne umgetauscht.

Heute Donnerstag um 3 Uhr nachmittags auf dem ROLLSCHUHLAUF-PLATZ DES ROTEN KREUZES großes

KONZERT

KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettdrucktes Wort 8 Heller; Minimaltaxe 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Elegant möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Sissano 40, rechts, von 1-3 Uhr nachmittags. 1778
- Schön möbliertes Zimmer** zu vermieten, Albrechtstraße 31, Hochparterre, rechts. Auskunft von 1-4 Uhr nachmittags. 1769
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Adresse in der Administration. 1770
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Arena 18. Zu besichtigen von 1-3 Uhr nachm. 1761
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Campomazzo 39 I. St., links. 1764
- Möbliertes Zimmer** mit Bedienung zu vermieten. Via Diana Nr. 32, 2. St. 1766
- Möbliertes Zimmer** mit Bedienung ab 1. November gesucht. Anträge an die Administration. 1762
- Mädchen** zum Begleiten von zwei Kindern in die Schule und Abholen derselben wird gesucht. Via Nasentinuerra 13, 2. St., links. 1760
- Dienstmädchen** (event. mit Legitimation) zu alleinstehendem Ehepaar für sofort gesucht. Adresse in der Administration. 1771
- Erdbeerpflanzen** aus Sibirien, immer fruchtend, zu verkaufen. Via Sissano 34. 1762
- Damenhüte** zu konvenierenden Preisen erhältlich in der Via Sissano 31. 1767
- Zehn Biementlöcke** mit Mobilbau ausgestattet (überst. Verzinsständer) und mit Krainer Bienen stark besetzt, sind abzugeben. Adresse in der Administration d. Bl. 1711
- Gitarre**, überspielt, zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration. 1760
- Verkauft** hat sich eine weißgraue Ziege in Polcarpo. Abzugeben gegen Belohnung in der Frühstückstube Hobner, Via Veterani 16. 1767

Für Artillerieoffiziere!

Dr. Géza Ribáry, Richtbeihelf. Nr. 480.

Verrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

NERVEN-SCHWACHE MÄNNER
 fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch
Evaton-Tabletten.
 Verlangen Sie die ärztliche Gutachtensammlung.
ST. MARKUS-APOTHEKE
 Fabrik pharm. Spezialpräparate
Wien, III., Hauptstraße 130.
 Goldene Medaille Wien 1912. 98
 Zu haben in allen Apotheken g. V.

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Felsent.
 Nachdruck verboten.

„Vielleicht . . . Elly schreibt ja, sie hätten jetzt einen Bekannten, der ihnen die und da ein kleines Vergnügen verschafft. Es soll der Sohn einer Jugendfreundin der Mutter sein, den sie zufällig irgendwo getroffen haben. — Ueberhaupt scheint dieser Hans-Georg von Treskow — so heißt er nämlich — Ellys Interesse zu erregen. Und das will schon etwas heißen; denn nicht jedermann gefällt Elly!“

Schwester Virginia trat vor den kleinen Spiegel, der über dem Waschtisch hing, und rüchelte an ihrer großen weißen Hande herum, die das schlicht gefärbte, schwarze Haar fest ganz verdeckte. Als sie sich wieder dem Kranken zuwandte, war sie sehr bleich und um ihren Mund lagerte ein schmerzlicher Zug.

„Ist Ihnen nicht wohl, Schwester?“ fragte der Knabe, seine braunen Augen angstvoll auf ihr blaßes Gesicht richtend.

Schwester Virginia lächelte ein wenig — ein weiches, mildes Lächeln, das dem warmherzigen Knaben in die Seele schmit.

„Sorgen Sie sich nicht um mich, liebes Kind! Ich habe manchmal etwas Brustschmerzen. Das kommt vom vielen Nachtschweizen. Es geht schon wieder vorüber. . . Ah, da kommt der Doktor! Er wird Ihnen gleich sagen, ob Sie kräftig genug sind, um nach Hause zurückkehren zu können.“

Sorgsam untersuchte der Arzt den Hals des Patienten. Dann schüttelte er den Kopf. „Gut, doch hört ihn im Stillen mit der Pflegerin sprechen; doch verstand er nur wenige Worte, wie:

Post-, Telegraphen- und Telephon-Tarif

ermöglicht die sofortige Auffindung der entrichtenden Gebühren.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahrer).

Hans Bachgarten:

Auszug aus dem Schiffstagebuch.

Zwei Jahre in Japan und China.

Zu haben in der

Druckerei und Verlagsanstalt Jos. Krmpotic.

Billige Lebensmittel:

- Prima slavonischer Blütenhonig, zuka 1,5 Kg. Glas K 280, in Blechbüchsen pro Kg. K 270
- Nährhefe (von der k. k. Landwirtschafts- und Viehwirtschafts-Abteilung) zur Beimengung zu Suppen, Gemüsen und Mehlgerichten sehr viel körnig, pro Kg. K 40
- K-Fleisch, gek. Rindfleisch, Gulasch, Rindfleisch, 1,5-Kg-Büchse K 120
- Risotto, Einliterbüchse K 120
- Kartoffelwalgries mit Nährhefe, 1,5 Kg. (in 15 Liter Suppe) K 120
- Melungemarmelade, frisch-Ernte zuka 1,5 Kg. Glas K 270
- Vollfrochennmilch, 1 Kg. (für 10 Lit. Milch) K 200
- Paradelsextrakt, B. Ware, Stück verpackt, 1/2 Kg. K 50, 1 Kg. K 100

Postpakete gegen Nachnahme. Ein Holzkiste K 120.

Wer alte Woll- oder Tuchabfälle, wie alte Tücher, Strümpfe, Decken, Wattedecken, Altwatte, alte Wollteppiche, Stoff- und Tuchkleider ohne Futter, zu Hause hat, kann sie an Zahlungsstatt senden. Wir berechnen alle alten Abfälle zu den höchsten Preisen und kaufen jedes Quantum.

ADOLF J. KRAUSZ sen.

Osljek I. (Kroatien).

Neue Kriegskarten!

Zum Verfolgen der Ereignisse in der Kriegslagepatzen setzen sich in der vom zentralen Ravensteins 20000 Kriegskarten, insbesondere von Kriegskarten von Frankreich, Belgien, Italien, 1500000, und 2000000.

- Kampfgebiet Noyon, Soissons Reims.
- Kampfgebiet Arras, Loretto, La Bassee Lüttich
- Kampfgebiet in Flandern (Ypern) mit Kustengebiet von Zeebrügge bis Boulogne.
- Kampfgebiet St. Mihiel, Pont a Moussons Nancy, Senones.
- Kampfgebiet Vogesen mit anschließendem Frankreich: Baccarat, Epinal, Belfort.

Besonders schön sind die zwei Karten des russischen Kriegsschauplatzes, die eine mit 1.000.000, die andere mit 2.000.000 italienische Kriegsschauplatze, die eine mit 1.000.000, die andere mit 2.000.000.

Ravensteins Kriegskarten sind die besten Karten, die es gibt, sie sind genau und genau, sie sind in Arbeit und können jeder, der sie hat, die Kriegsergebnisse wieder, während sie erhalten werden. — Die Karten sind erhalten.

Papierhandlung Jos. Krmpotic

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.

Alfred Martinz:

Die Wacht am Quarnero.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.

Kino des Roten Kreuzes Via Sergio :: Nr. 34 ::

Programm für heute:

Sami das Warenhausgenie.

Ein heiteres Lebensbild in drei Akten.

Ein vernünftiger Nachmittag.

Komisch.

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr bis 7 Uhr 30 p. m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h. Einlaß nach jedem Akte

Programmänderung vorbehalten.

„Lunge besser — große Herzschwäche — recht vorläufig sehr — weite Reife —“

Der Arzt war wieder gegangen.

„Mum?“ fragte der Knabe erwartungsvoll.

„Der Arzt meint, Sie könnten vor acht Tagen die Reife nicht ohne Gefahr für Ihre Gesundheit riskieren. Sie müssen sich eben noch sehr, sehr in Acht nehmen, liebes Kind. Bedenken Sie, Ihre beiden Lungenflügel waren durch den schweren Infuzionsanfall angegriffen. Und von dem anhaltenden hohen Fieber ist außerdem etwas Herzschwäche zurückgeblieben.“

Der Knabe nickte.

„Ich fühle es ja, daß ich noch nicht so weit bin. Ich bleibe auch so gerne. Aber meine Mutter erwartet mich so bestimmt am Donnerstag! Wödhren Sie ihr nicht ein paar Zeilen schreiben, in meinem Namen, liebe Schwester?“

Die Pflegerin überlegte einige Augenblicke, bevor sie erwiderte:

„Ich werde Schwester Agathe bitten, daß sie an Ihre Mutter schreibt. Ich bin in den nächsten Tagen sehr beschäftigt.“

Und ohne Günsters enttäuschten Blick zu beachten, ging sie mit freundlichem Kopfnicken hinaus.

Günter v. Soltan war der einzige Sohn der verwitweten Frau Major v. Soltan in Zehlendorf bei Berlin. Er besuchte das Gymnasium und lernte fleißig, bis ihn mitten im sechsten Monat Februar ein schwerer Infuzionsanfall aufs Krankenlager warf. Die Infuzierung ging vorüber; aber die Lunge des sehr jungen, hochaufgeschossenen Knaben war befecht geblieben, so daß der Arzt der Mutter bringend anriet, wenn sie sich den Sohn erhalten wollte, ihn für einige Monate nach Davos oder Arosa zu schicken, wo die reine Höhenluft, ver-

binden mit der Wirkung der Sonne, seine Lunge aufrichten sollte. Obgleich Frau Major v. Soltan ihn über ganz geringe Mittel verfügte, hatte er doch so fort eingewilligt. Unter den größten Anstrengungen war es möglich gemacht worden, daß sie den so nach geliebten Sohn selbst nach Arosa bringen konnte. Sie ließ ihn, daß ihr Kind in St. Elisabeth Sanatorium aufs weite aufgehoben war, reiste sie wieder ab, denn ihr Geldbeutel gestattete nicht, daß sie auch noch in ihre eigene Person die kostspielige Pension in der Sanatorium länger bezahlte. Und den Sohn in der Armenabteilung geben, das wollte die liebende Mutter nicht. Auch hätte sie ihre lieben erst zur Anna herangerettete einzige Tochter Elly nicht länger in St. Elisabeth allein lassen mögen.

So war Günter v. Soltan allein in St. Elisabeth Sanatorium zurückgeblieben, in dem er sich, von der treuherzigen Mutter und der jungen Schwester überaus eintam fühlte.

Da war, als er etwa vier Wochen dort war, eine neue Pflegerin in das Sanatorium eingereist, der gerade die Abteilung, in der Günter sich befand, zuerteilt wurde.

Von diesem Moment ab fühlte der Knabe sich nicht mehr einsam.

Die hochgemadene neue Pflegerin brachte mit ihrer freundlichen Ernst und der klassischen Ruhe ihrer Bewegungen erschien ihm wie eine Heilige, zu der er sich unbedingt emporschnellen mußte.

Wenn Schwester Virginia ihre feine, kühlte Hand auf die oft fieberheiße Stirn des Knaben legte, so ließ das Fieber nach und die krankhaft glänzenden Augen schlossen sich zu ruhigen, erquickenden Schlämmen.

(Fortsetzung folgt.)